Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 15 (1911)

Artikel: Der Ton

Autor: Lang, Siegfried

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Neujahrsnacht. Ropfleifte bon Emil Bollmann, Ryburg.

Der Ton

Die Mühle dreht am sonnig braunen hügel -Sie streift der Wolken goldbesprühte Ränder – Im frühen Abend summen ihre Flügel, Und blau erblassen die verklärten Länder . . . Ein dunkel, mächtig, allgebietend: Romm!

Du stehst und trauerst in des himmels Weite: Ist es dir neu? Welch Glühn, das nicht verglomm? Füllt nicht ein Con die hochgewölbte Breite,

Und in der Feierglocken tastend Schlagen Schwingt er Unendlichkeit und Sternenruh... Von graugewirkter Nacht emporgetragen Schwebt er den uferlosen Fernen zu...

Siegfried Lang, Bafel.

Erste Liebe.

Nachbrud berboten. Mule Rechte borbehalten.

Teffiner Novelle von Maja Matthen, Solothurn.

Lin frischer Wind fegte über bie Alpe, frauselte bie fleinen Seen und Waffertumpel, die bleifarben in bem furgen faftgrunen Grafe ftanden, und bewegte die fchlan= fen Stengel ber Beilblumen auf und ab, als murbe

ein Pumpenschwengel ruhelos gehandhabt. Vom Pizzo Kotondo kam der Wind und war ansgefüllt mit der scharfen Kälte des Schnees und der Glets icher, die aus bem Granit des Gotthard aufwuchsen wie die Koralleneilande im Meerwaffer, doch fo, daß ber Granit von der weißgrauen Farbe der Gilande mar und die Gleischer in allen Lichtern des Meerwaffers glühten. Der Wind blies über das Gras, zerteilte es, büschelte es zusammen und blies es auseinander. Die blauen Enziane fteifien fich fteil in die Bobe, und bas himmelfarbene Bergvergigmeinnicht schüttete feine win= gigen Blütenherzchen dem Wind bei feinem rauben Un= griff in ben Schoft. Der wirbelte fie eine Beile herum, bag es aussah, als flogen lichte Aetherteilchen gleich Staubatomen burch die Luft. Haftig riffen die Alpkühe das Gras ab. Man hörte es weithin, wie ihre schmatzenden Mäuler ben Boden rupften. Die Röpfe erdwärts geduckt, schritten sie fressend vorwärts und nahmen sich nicht ein= mal die Zeit, um einander einen Schabernack zu spielen.

Gifrig riffen fie bas Gras ab, die Kräuter und bie bunten Alpblumen. Es froftelte fie, und fie ichoben fich Speise ein, um warm zu werben, wie es fie ber Inftinkt lehrte, ber ihr Dasein regierte, ihnen die Gefahr anzeigte

und ihnen half, sich zu erhalten. "Es ist kalt," sagte Rocco der Hirt, blies sich den Atem seines Mundes in die Finger und schwang in gleich= mäßigem Tempo feine Urme auf und ab, von den Uchfelhöh= len zu ben Kniescheiben und von den Kniescheiben zu ben Achselhöhlen. Als er fich ein wenig burchmarmt fühlte, zog er ben Atem machtig ein, um ihn mit einem lauten langgezogenen Schrei wieder auszustoßen. Der Schrei tonte über die einsame Alpe und schlug an die Fels= wände an, die ihn rollend weitertrugen zu ben Glet= schern und dem Schneegeschiebe, bas an ben fahlen Steinfelbern haftete. Es war, als hätte sich ber einzige Schrei bes Hirten vervielfältigt. Er flang in die Schluchten hinein und die Bergrunsen, die feuchtschwarz find vom emig fidernden Baffer. Bis auf ben grunen Grund bes Seebedens rollte er und icheuchte bas Coo aus ben nackten Felfen, die um das Geelein fteben wie ange= frorene Riesen.

Der hirt schauerte zusammen.